

Laut (Glas)

0. Ein Laut (glas, глас) ist ein Geräusch, das durch die Sprechorgane, vor allem durch die Stimme und den Atemstrom erzeugt wird. Er ist die kleinste phonetische Einheit der gesprochenen Sprache und die kleinste Einheit, die von den Sprechorganen innerhalb einer Lautkette erzeugt wird. Allgemein ist ein Laut etwas Hörbares, Vernehmbares, ein Ton, ein Geräusch von kurzer Dauer.

Unter einem Laut versteht man auch diejenigen Elemente, in die sich eine Äußerung auditiv zerlegen lässt. Im Gegensatz zum Phonem (als Funktionsbegriff) ist der Laut ein substanzorientierter Begriff. Der Laut hat artikulatorische, akustische und auditive Eigenschaften. Laute sind in erster Linie eine physikalische Erscheinung, weshalb sie von der allgemeinen Schalltheorie – der Akustik – untersucht werden.

Es gibt zwei Schallelemente: den Ton und das Geräusch. Der Ton entsteht aus einfachen, periodischen und harmonischen Schwingungen. Geräusche sind Hörempfindungen, die nicht ausschließlich aus Tönen oder aus Klang bestehen.

Deutschsprechende produzieren etwa 120–150 auditiv unterscheidbare Laute, die jedoch nicht alle bedeutungsbildende bzw. bedeutungsunterscheidende Funktion besitzen (Lewandowski 1994: 632).

Phonem (Fonem/a)

1. Phoneme sind die kleinsten Einheiten des Sprachsystems, die über keine Bedeutung verfügen, denen aber eine semantisch-differenzierende Funktion zukommt. Das Phonem ist wesentlich für die Bedeutung (bzw. Unterscheidung von Bedeutung), weil es in Verbindung mit anderen Phonemen bedeutungsunterscheidend wirken kann. Z. B. *sóda* ‘Soda’ – *sáda* ‘jetzt’ – *sída* ‘AIDS’ – *Sída* [weibl. Vorname] – *súda* (Gen. Sg. von *súd*) ‘Gericht; Geschirr’ – *séda* (ekavisch 1. grau, weiß, silbern – feminin; 2. Präsens, 1. P. Sg. von *sědati*); *sât* ‘Uhr, Stunde’ – *sět* ‘Satz im Tennis’; *sâm* ‘alleine, 1. P. Sg. Präs. von *bîi*’ – *sòm* ‘Wels’; *sât* ‘Uhr, Stunde’ – *răt* ‘Krieg’ – *kăt* ‘Stockwerk’, *bât* ‘Gang, Schritt’.

Weil ein Phonem eine semantisch-differenzierende Funktion besitzt, kann es nicht mit anderen Phonemen/Lauten vertauscht werden, ohne dass es dabei zu einer Änderung der Bedeutung kommt, vgl.: *tăta* – *téta/těta* ‘Papa,

Vati' – 'Tante', *pàs* – *bàs* 'Hund' – 'Bass', *tòp* – *pòp* 'Kanone' – 'Pfarrer, Priester (in der Orthodoxie)', *mš* – *šš* 'Maus' – 'Kafferöstspieß', *slàma* – *slàva* 'Stroh' – 'Ruhm, Ehre'.

Im Beispiel: *pòp* – *bòb* 'Pfarrer, Priester' – 'Bohne' liegt der Unterschied zwischen den Lauten **p** und **b** in der Schallstruktur – der Konsonant **b** ist stimmhaft, der Konsonant **p** dagegen stimmlos. In den Beispielen *pàs* 'Hund' und *tàs* 'Schale' liegt der Unterschied zwischen **p** und **t** im Ort der Entstehung: **p** ist ein Lippenlaut, **t** ist ein Dental.

In den letztgenannten Beispielen bilden **p** und **b**, **p** und **t** eine phonologische Opposition bzw. einen Kontrast, indem sie zwei Wörter und somit ein Minimalpaar darstellen. In einem solchen Paar unterscheiden sich zwei Wörter nur in einem Element; alle anderen sind gleich. Phonologische Oppositionen entstehen z. B. durch eine Gegenüberstellung von Stimmhaftigkeit – Stimmlosigkeit, Länge – Kürze, steigende Intonation – fallende Intonation. Wenn sich zwei Wörter nur durch ein einziges Merkmal unterscheiden, wird dieses als distinktiv bezeichnet. Diesem kommen bedeutungsunterscheidende Eigenschaften (phonetische, artikulatorische, akustische) des Phonems zu. In dieser Opposition gibt es zwei Positionen: Eine kann stark, die andere schwach sein. In starker Position füllen die Phoneme ihre distinktive Funktion gänzlich aus, wogegen ihre Funktion in schwacher Position eingeschränkt ist.

Phoneme treten in verschiedenen Verbindungen auf, die als phonematische Kombinationen bezeichnet werden.

Die Gesamtheit aller Situationen und Umgebungen, in denen Phoneme vorkommen können, nennt man die Distribution (Verteilung) von Phonemen.

2. Die konkrete Äußerung eines Phonems und ein minimales Segment des Schallstromes bezeichnet man als Phon. Diese sind lautliche Repräsentationen von Phonemen. Während Phonem ein abstrakter Begriff ist, ist das Phon ein konkret hörbarer Laut. Das Phonem gehört zum sprachlichen System (langue), das Phon dagegen zur Realisierung dieses Systems in der Rede (parole). Ein Phonem kann mehr als ein Phon besitzen.

3. Phoneme können phonetische Varianten haben, die üblicherweise als Allophone (positionell bedingte Allophone, kombinatorische Varianten) bezeichnet werden. So etwa besitzt das Phonem **m** in folgenden Wörtern unterschiedliche phonetische Werte und stellt phonetische Varianten dar:

mālā 'Adj. fem. Sg. kleine' – *mīla* 'Adj. fem. Sg. liebe' – *mēla* 'sie hat gefegt' – *mūla* 'Maulesel' – *mrla* (Partizip aktiv von *mréti* – 'sterben')

In BKS spielen die regionalen Varianten sehr oft eine wesentliche Rolle.

4. Es gibt in BKS zwei Typen von Phonemen: vokalische und konsonantische. Zu den vokalischen Phonemen gehören **a, e, i, o, u**. Die konsonantische Phoneme sind: **p, b, f, v, m, t, d, s, z, n, ń** (graphisch **nj, њ**), **r, l, Í, ʃ** (graphisch **š, ш**), **ʒ** (graphisch **ž, ж**), **ts** (graphisch **c, ц**), **tɕ** (graphisch **ć, ћ**), **tʃ** (graphisch **č, ч**), **ʒ̣** (graphisch **dž, џ**), **ʒ̣̇** (graphisch **đ, đ**), **i≈** (graphisch **j**) und **k, g, x** (graphisch **h, х**).

5. In BKS trifft man auf mehrere Allophone (d. h. Laute, die in einer bestimmten Position bzw. in einem bestimmten Kontext die spezifische Artikulation erhalten, die jedoch nicht die Bedeutung beeinflusst):

a) das Allophon **ŋ** (der Nasal **n** vor den Velaren **k, g** ist nicht postdental, sondern velarisiert): *Anka* [aŋka], *bánka/bânka* [báŋka] [bâŋka], *tângo* [tâŋgo],¹

b) das Allophon **ś** (palatales, weiches s') *Mis će dóci*. [mĩśtɕe dótɕi] 'Die Miss wird kommen.'

c) das Allophon **ẓ̌** (palatales, weiches z') *gvôžđe* [gvôžže] 'Eisen',

d) Das Allophon **ɖz** (graphisch **dz, дз**) entsteht durch einen Kontakt von stimmlosem **ts** (graphisch **c, ц**) vor den stimmhaften Konsonanten **g** und **b**. Dies tritt beim so genannten Sandhi (phonologische Änderungen beim Aufeinandertreffen zweier Wörter) auf: *òtac ga* [òtaɕa] *zòvĕ* 'Der Vater ruft ihn', *òtac bi* [òtaɖbi] *dòšao/dòšao* 'Der Vater würde kommen',

e) Der stimmlose Konsonant **x** (graphisch **h, х**) wandelt sich im Sandhi zum stimmhaften Allophon **ɣ**, wenn er vor stimmhaften Konsonanten wie etwa **g** steht: *ùspjeh ga* [ùspjɛɣ ga] *ràdujĕ* 'Er sich freut über den Erfolg.',

f) Der stimmlose Konsonant **f** wird im Sandhi zum stimmhaften Allophon **ɸ** vor stimmhaften Konsonanten wie **g**: *rèljef grâda* [rèljeɸ grâda] 'Stadtrelièf',

g) Der Konsonant **ʃ** wird vor **ʒ̣** zum Allophon **ś**: *lĩšće* [lĩśže] 'Laub',

h) Der Konsonant **ʒ** wird vor **ʒ̣** zum Allophon **ẓ̌**: *grôžđe* [grôžže] 'Trauben'.

¹ In den Lexemen *Ana* und *Anka* wird der Sonant **n** verschieden artikuliert.

Es gibt auch so genannte freie Allophone oder Varianten, deren Charakteristiken auf anderen Ebenen (Physiologie, Alter, Laune usw.) liegen und deren Zahl unbegrenzt ist.

i) Der Vokal **ɛ** (ungerundeter halboffener Vorderzungenvokal **e**) ist im Vergleich zum Deutschen immer offenes **e**, vgl.: *mêso* [mêso] 'Fleisch'.

j) Der gerundete halboffene Hinterzungenvokal **ɔ** ist im Vergleich zum Deutschen immer offen wie **o** in *Bòb, kònoba* [kònoba] 'Gaststätte'.

6. Das Serbische, Kroatische und das Bosni(aki)sche besitzen die gleiche Zahl an Phonemen. Dabei gibt es einen terminologischen Unterschied: Im Serbischen verwendet man *fonema* (feminin) und im Kroatischen *fonem* (maskulin).

7. In der „Hrvatska gramatika“ (1995) unterscheidet man elf relevante distinktive Merkmale:

1. \pm vokalisches (vokalnost ~ nevokalnost). Vokalisches sind **a, e, i, o, u**, und der Diphthong **ie**. Vokale sind Laute, die ohne Hindernisse in den Sprechorganen gebildet werden,
2. \pm konsonantisches (šumnost ~ nešumnost). Konsonantisches sind **p, t, k, b, d, g, ts (c), tʃ (č), tɕ (ć), ʒ (dž), ʒ (đ), f, s, ʃ (š), x (h), z, ʒ (ž)**. Konsonanten sind Laute, die mit Hindernissen in den Sprechorganen gebildet werden,
3. \pm kompakt (kompaktnost ~ nekompaktnost). Kompakt ist ein Phonem in denjenigen Fällen, in denen die Schallenergie im Mittelpunkt eines Spektrums gebündelt wird. Davon betroffen sind der Vokal **a**, die Sonore **ń (nj), í (lj), j** und die Konsonanten **ʃ (š), ʒ (ž), tʃ (č), tɕ (ć), ʒ (dž), ʒ (đ), k, g, h**,
4. \pm diffus (difuznost ~ nedifuznost). Diffus ist ein Laut, der im vorderen Teil des Mundraums und im Ansatzrohr gebildet wird und dessen Lautumfang geringer als der von kompakten Phonemen ist. Es sind dies die Vokale **i, u**, die Sonore **v, m, n, l, r, ʀ** und die Konsonanten **p, b, t, d, ts (c), s, z, f**,
5. \pm dunkel (gravisnost ~ negravisnost). Dunkle Laute weisen ein vergrößertes Ansatzrohr und deshalb einen dunkleren Ton auf: die Vokale **o, u**, die Sonore **v, m** und die Konsonanten **p, b, k, g, f, h**,
6. \pm hell (akutnost ~ neakutnost). Helle Laute werden durch eine Zungstellung auf dem harten und weichen Gaumen ge-

bildet: die Vokale **i**, **e**, und der Diphthong **ie**, die Sonore **n**, **ń** (**nj**), **l**, **ḷ** (**lj**), **r**, **ř**, **j** und die Konsonanten **t**, **d**, **s**, **z**, **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**),

7. ± nasal (nazalnost ~ nenazalnost). Bei der Artikulation von Nasalen wird zusätzlich zum Ansatzrohr auch der Nasenraum aktiviert: **m**, **n**, **ń** (**nj**),
8. ± kontinuierlich (prekidnost ~ neprekidnost). Kontinuierliche Laute sind Laute ohne hastige, vorschnelle Unterbrechung: die Vokale **i**, **e**, **a**, **o**, **u** und der Diphthong **ie**, die Sonore **v**, **l**, **ḷ** (**lj**), **j** und die Konsonanten **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **s**, **z**, **f**, **h**; nicht kontinuierliche Laute sind die Sonore **m**, **n**, **ń** (**nj**), **r**, **ř** und die Konsonanten **p**, **b**, **t**, **d**, **k**, **g**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**),
9. ± stimmhaft (zvučnost ~ bezvučnost). Bei stimmhaften Lauten vibrieren die Stimmbänder; stimmhaft sind **b**, **d**, **g**, **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**), **z**, **ʒ** (**ž**), stimmlos sind **p**, **t**, **k**, **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **s**, **ʃ** (**š**), **ts** (**c**), **f**, **h**; stimmhaft sind auch die Sonore (**m**, **n**, **ń** (**nj**), **r**, **ř**),
10. ± strident, bzw. scharf (stridentnost ~ nestridentnost). Stridente Laute zeichnet ein stärkeres und längeres Geräusch aus. Zu ihnen zählt der Sonor **v** und die Konsonanten **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **s**, **z**, **f**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **ʒ** (**dž**),
11. ± gespannt (napetost ~ nenapetost). Gespannt sind diejenigen Laute, die mit stark gespannten (kontrahierten) Muskeln gebildet werden. Es sind dies die Vokale **i**, **u**, der Diphthong **ie**, die Sonore **ń** (**nj**), **ḷ** (**lj**), **ř**, die Konsonanten **p**, **t**, **k**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **s**, **ʃ** (**š**), **f**, **h** (Hrvatska gramatika 1995: 45–48).

Akustička svojstva glasova	Vokali					Sonanti							Šumnici																											
	ī	i	u	e	ie	o	a	m	n	ñ	ŋ	l	r	ʀ	v	j	p	b	f	t	d	c	s	z	č	ć	ž	š	ž	k	g	x	γ	h						
vokalnost	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
šumnost	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
kompaktnost	-	-	-	-	-	-	+	-	+	+	+	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
difuznost	+	+	+	-	-	-	-	+	+	-	-	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
gravisnost	-	-	+	-	+	-	-	+	-	-	+	-	-	-	+	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-		
akutnost	+	+	-	+	+	-	-	-	+	+	-	+	+	+	+	-	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	
nazalnost	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
neprekidnost	+	+	+	+	+	+	-	+	-	-	-	+	+	-	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+
zvučnost	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-
stridentnost	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	+	-	-	+	+	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+
napetost	-	+	+	-	+	-	-	-	-	+	-	+	-	+	-	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-

Tab. 27: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale (Hrvatska gramatika 1995: 48)

8. Zrinka Babić differenziert 15 distinktive Merkmale von Lauten (Babić, Zrinka 1995: 85):

1. slotovorni (silbenbildende Laute), 2. zvonki (klangvolle), 3. šumni (geräuschvolle), 4. sprijedni (vordere), 5. rubni (periphere), 6. visoki (hohe), 7. stražnji (hintere), 8. niski (tiefe), 9. prekidni (nicht kontinuierliche), 10. reski (scharfe), 11. zvučni (stimmhafte), 12. napeti (gespannte), 13. nosni (nasale), 14. bočni (laterale), 15. zaobljeni (gerundete).

	p	b	f	t	d	c	s	z	č	ć	ž	š	ž	é	đ	k	g	x	m	n	ñ	l	ʎ	r	ʀ	v	j	i	e	ie	a	o	u								
1. slotovorni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+					
2. zvonki	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
3. šumni	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		
4. sprijedni	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		
5. rubni	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		
6. visoki	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		
7. stražnji	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	
8. niski	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	
9. prekidni	+	+	-	+	+	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
10. reski	-	-	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
11. zvučni	-	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	
12. napeti	+	-	+	+	-	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	
13. nosni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
14. bočni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
15. zaobljeni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+

Tab. 28: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale (Babić, Zrinka 1995: 85)

9. Josip Silić und Ivo Pranjković unterscheiden zehn Merkmale: Vokalität (vokalnost), „Turbulenz“ (turbulentnost), Kompaktheit (kompaktnost), Diffusität (difuznost), Dunkelheit (gravisnost), Nasalität (nosnost), Kontinuität (neprekidnost), Stimmhaftigkeit (zvučnost), Schärfe (stridentnost) und Gespanntheit (napetost) – Silić/Pranjković 2005: 14.² Bei der Vokalität liegt eine Vibration vor, und der Luftstrom trifft auf keine Hindernisse. Bei einer Turbulenz verhält es sich umgekehrt: Luftstrom stößt auf einen Widerstand, weshalb ein deutlicher Ton entsteht und man von Geräusch (šumnost) spricht. Von Kompaktheit spricht man, wenn sich der Zungenrücken bei der Artikulation von den Alveolen in Richtung Rachen nähert, wobei sich die Schallenergie im mittleren Teil des Mundraumes konzentriert. Diffusität entsteht im vorderen Teil des Mundraums beim Kontakt von Zungenspitzen und Lippen. Dieses Merkmal ist das Gegenteil von Kompaktheit. Dunkle Laute entstehen durch eine Konzentrierung der Energie in den tiefen Bereichen des Spektrums. Nasalität liegt vor, wenn bei der Artikulation das weiche Segel gelockert und der Nasenraum nicht geschlossen ist, sodass ein Luftstrom durch die Nase entweichen kann. Kontinuität findet dann statt, wenn die Sprechorgane einen freien Durchlauf des Luftstroms durch den Nasenraum erlauben. Stimmhaftigkeit ist eine Folge von Schwingungen der Stimmbänder. Der Luftstrom entweicht durch die schwingenden Stimmbänder in den Nasenraum, weshalb diese Laute eine nasale Tönung erhalten. Stridente Laute besitzen ein starkes Geräusch, das Stromwirbel im Mundrachen und in anderen Sprechorganen verursacht. Spannung ist die Folge einer Kontraktion der Muskeln der Sprechorgane, bei der eine große Luftenergie entsteht.

Auf Grund dieser Merkmale unterscheiden Josip Silić und Ivo Pranjković zehn Arten von Lauten: turbulente (turbulentni), vokalische (vokalni), kompakte (kompaktni), diffuse (difuzni), dunkle (gravisni), nasale (nosni), kontinuierliche (neprekidni), stimmhafte (zvučni), stridente (stridentni) und gespannte (napeti).

² Auf Grund der Komplexität der Übersetzung abstrakter Substantive mit der Endung **-ost** werden die Merkmale der Laute im Deutschen hier teils als Substantive, teils als Adjektive genannt.

GLASOVI I NJIHOVA RELEVANTNA OBILJEŽJA																														
	p	b	f	t	d	c	s	z	k	g	h	č	ć	ž	š	ž	m	n	ñ	l	í	r	v	ı	i	u	e	o	a	ř
1. TURBULENTNI	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. VOKALNI																														
3. KOMPAKTNI	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	-	+	-	-	+	-	-	-	-	+	-
4. DIFUZNI																														
5. GRAVISNI	+	+	+	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	+	-												
6. NOSNI																														
7. NEPREKIDNI	-	-	+	-	-	-	+	+	-	-	+	-	-	-	-	+	+													
8. ZVUČNI	-	+	-	-	+		-	+	-	+		-	+	-	+															
9. STRIDENTNI																														
10. NAPETI																														

Znak + znači prisutnost obilježja, a znak - odsutnost obilježja.

Nenavedenje znakova + i - znači da razlikovno obilježje nije relevantno za glas.

Tab. 29: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale
(Silić/Pranjkočić 2005: 14)

10. In der kroatischen Sprachwissenschaft gibt es unterschiedliche Positionen hinsichtlich der phonologischen Natur des langen Reflexes des Lautes Jat (altkirchenslawisch **ѣ**, in der wissenschaftlichen Transkription **ě**, in einigen Fällen als Diphthong **ie** dargestellt), der graphisch als **ije** erscheint, wie etwa im Wort *dijete* 'Kind' (von *dĕte*, bzw. *děte*). Dazu haben sich zwei Positionen herauskristallisiert. Die erste Position, wonach **ie** ein einheitliches Phonem ist, wird von Dalibor Brozović vertreten. Er schreibt, dass „dieses diphthongische Phon die häufigste Realisierung des langen iekavischen Jat darstellt, das im graphischen System als **ije** realisiert wird“ (Brozović 2007: 44). Diesen Diphthong transkribiert er demzufolge auch als **ijē**. Brozović führt weiters aus, dass eine zweisilbige Aussprache von **ijē** in „normalen, durchschnittlichen Realisierungen der kroatischen Standardsprache“ verbreitet sei und der Norm entspreche, wogegen eine einsilbige Aussprache selten vorkomme und am Rande der Norm stehe (Brozović 2007: 84). Langes, als Diphthong realisiertes Jat betrachtet er als Stylem bzw. Poetismus. Er fährt fort:

In der bisherigen Darstellung wurden mehren Beispiele für das lange Jat erwähnt, die nach den graphematischen Normen mit dem der Folge **ije** geschrieben werden, wie etwa *nadlijeće*, *vrijeme*, *gnijezdo*, *bijela*, *strijela*, *umrijeti*, *dijete*, *smijeh*, *grijeh*, *svijetom*, *zvijezde*. Ausgesprochen werden alle diese Formen jedoch mit einsilbigem, diphthongischem Jat, d. h. *nadlijećē* und *ùmrijēti* als dreisilbige und nicht als vier-silbige Wörter; *vrijēme*, *gnijēzdo*, *bijēla* (und *bijēla*), *strijēla*, *dijēte*, *svijētom*, *zvijēzde* als zweisilbige und nicht als dreisilbige Wörter und *smijēh*, *grijēh* als einsilbige und nicht dreisilbige Wörter“ (Babić/Brozović/Škarić/Težak 2007: 237).

Schon in dem 1990er Jahren übte Brozović Kritik an den orthoepischen Normen: „Fast alle Grammatiken, Wörterbücher, Rechtschreibungen und ähnliche Handbücher verlangen, Wörter wie *tijelo*, *dijete*, *uvijek* u. a. einzig und allein als *tjělo*, *dijète*, *ùvijèk* auszusprechen, d. h. mit dem Vokal **i**, wie in allen anderen Situationen, wo ebenfalls der Laut **j** auch in der intervokalischen Position nach **i** kommt, mit kurzem **e**, so wie es üblicherweise ausgesprochen wird“ (Brozović 1972–1973a: 68).

In der so genannten usuellen Norm (Gebrauch-, Ususnorm – „*uporabna, uzusna norma*“) jedoch umfasst die Aussprache **i + j + ě** nur das Wort *dvije* ‘zwei (weiblich)’ und noch vier bis fünf weitere (Brozović 1972–1973a: 68). In allen anderen Fällen wird ein Diphthong gebraucht, der (1) aus einem Laut, der dem Vokal **i** und dem Konsonanten **j** ähnlich ist und (2) aus langem **e** besteht. Mit anderen Worten könnte man sagen, dass die kodifizierte Norm *tjělo* ‘Körper’, *dijète* ‘Kind’, *ùvijèk* ‘immer’ verlangt, während die usuelle Norm (a) nur eine diphthongische Aussprache **ij̣**: *tj̣ělo*, *ḍj̣ète*, *ùṿj̣èk* (in allen Fällen) oder (b) eine zweisilbige Aussprache mit dem langen **ē**: *tj̄ělo*, *dij̄ète*, *ùvij̄èk* (selten) akzeptiert. Weiters erklärt Brozović den Verbreitungsgrad dieser Aussprache in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien (Brozović 1972–1973b: 113).

Dalibor Brozović stellte zudem fest, dass der lange Reflex des Jat (**ije**) in vorbetonter Position („in der klassischen Aussprache“) mit kurzem Reflex realisiert wird (*pobijélāi* ‘weiß machen, weißen, pf.’ – *pobjeljívati* ‘weiß machen, weißen, ipf.’), während die Lautfolge **ije**, wenn sie keinen Reflex des Jat darstellt, unverändert bleibt (*orijèntīrām se* ‘ich orientiere (mich)’ – *orijentīrati se* ‘sich orientieren’) – Brozović 1972–1973a: 70. Er verweist darauf, dass es für diesen Fall keine phonetische und phonologische Erklärung gibt.

Der Diphthong **ie** wurde auch von Zrinka Babić in das System der kroatischen Phoneme aufgenommen und als **ię** transkribiert (Babić, Zrinka 1995).

11. Eine andere Position vertreten Josip Silić und Ivo Pranjković. Sie unterscheiden nur die „klassischen“ Vokalphoneme **a**, **e**, **i**, **o**, **u** (Silić/Pranjković 2005: 11). Im Aufsatz „Ist der lange Reflex des Jat ein Phonem oder ein Morphonem“ (Pranjković 2008: 14–18) bezieht Ivo Pranjković eine von Dalibor Brozović abweichende Position hinsichtlich der die Betrachtung des langen Jat als Phonem, worüber auch Stjepan Babić, Božidar Finka und Milan Moguš in der „Kroatischen Rechtschreibung“ geschrieben haben. Pranjković betont, dass es ein Präzedenzfall sei, wenn sich in der Deklination die Quantität eines Vokals ändert bzw. wenn im Nominativ der „Diphthong **ie**“ (*vrijeme* ‘Zeit’) erscheint, im Genitiv jedoch ein anderes Phonem – **e** (*vremena*). Hinzukommt, dass im Nominativ nur ein Phonem, der Diphthong **ie**, im Genitiv jedoch zwei Phoneme, **j** und **e** (*dijete* ‘Kind’), auftreten. Pranjković ist nicht der Auffassung, dass der „Diphthong **ie**“ ein Phonem sei und führt hierzu

sieben Argumente an: (a) Es gibt keine kroatischen Vokale, die nur in langen Silben vorkommen, und deshalb gibt es auch keine Fälle, in denen die Reduktion eines Vokals als Ergebnis einen langen Vokal verursacht, wie in den Beispielen *vrijeme/vremena* oder *vidjeti/vidio* von Brozović, (b) „Der Diphthong **ie**“ hat eine begrenzte Distribution und kommt nicht in freier Distribution und am Wortanfang vor (mit Ausnahme des Lexems *ijekavica*), (c) „der Diphthong **ie**“ alterniert unbedingt mit dem langen Reflex von Jat und wird bei der Reduzierung zu **je**. Für Pranjković stellt **ije** kein Phonem dar. Er stellt fest, dass die Alternationen **ije/je** (*dijete/djeteta*), **jě/jě** (*sjena/sjěna*), **je/e** (*vremena*), **ije/i** (*dio*) und **je/i** (*vidio*) unmöglich auf der phonologischen Ebene beschrieben werden könnten. Aus diesen Gründen müssten die Reflexe von Jat auf der morphologischen Ebene betrachtet werden, d. h. man könnte **ije**, **jě** und **jě**, **e** und **i** nicht als Phoneme sondern als Morphoneme bezeichnen.

12. In phonetisch-phonologischer Hinsicht gab es den Vorschlag, von der ijekavischen Basis abzugehen und erneut die Ikavica zu übernehmen, die vor über 120 Jahren aufgegeben worden war. Dies stieß jedoch in der Fachwelt auf keine Resonanz, was sich wahrscheinlich auch in Zukunft nicht ändern wird. Auch ein anderer Vorschlag – die Neutralisierung des Unterschiedes zwischen **č** und **ć**, **dž** und **đ**, die in erster Linie Ivo Škarić vertritt (vgl. oben), genießt momentan nicht die erforderliche Unterstützung, um umgesetzt zu werden.

13. In der serbischen Sprachwissenschaft wurde einzig von Radmilo Marojević die Position Dalibor Brozovićs über sechs vokalische Phoneme (sowohl in ijekavisch-jekavischen Mundarten als auch in der Standardsprache) übernommen: **u, o, a, e, ĩe, i**:

„[...] In einem längeren Aufsatz stellt der Professor aus Zadar die Frage nach dem phonologischen Status der jekavischen Reflexe des langen Jat und dessen Verhältnis zu ijekavischen (zweisilbigen) Reflexen. Auf diese Weise unternahm Brozović in Anlehnung an die Leningrader phonologische Schule einen ersten (und nicht kleinen) Schritt in Richtung einer phonologischen Interpretation des Jat-Reflexes. [...] Brozovićs Arbeit ist daneben aber auch zur Klärung folgender Frage von Bedeutung: Im Zuge einer Analyse der in strengen metrischen Formen abgefassten Poesie derjenigen Literaten, die er als Grundlage für die so genannte kroatische Standardsprache heranzieht, bewies dieser Linguist die ungerechtfertigte Nichteinbeziehung einsilbiger, jekavischer Jat-Reflexe auf der orthoepischen Ebene in die kroatische Standardsprache. Es geht dabei darum, dass das räumlich am nächsten liegende serbischsprachige Gebiet, nämlich jenes, auf dem der so genannte kroatische Standard entwickelt zu werden gewünscht wird, ausgerechnet das jekavische mit einsilbigem Jat-Reflex ist. Indem sie in der Orthoepie jekavischen Formen den Vorrang einräumten, behalten kroatische Or-

thographien die **ije**-Formen bei – in künftigen historischen Zeitabschnitten werden sie, mithilfe serbischer, ekavisch sprechender Sprachwissenschaftler, Anspruch auf das gesamte ijekavische Gebiet erheben“ (Marojević 1995: 27–28).

Marojević führt seine Position weiter aus:

„Eine phonologische Interpretation der ijekavischen Aussprache des Serbischen und der allgemeinen (Jat-)Version der serbischen Schrift lautet: Neben fünf Vokalphonemen, mit denen die ekavische Aussprache des Serbischen ausgeschöpft wird (dies gilt auch für die ikavische, die jedoch nicht den Status einer Standardaussprache besitzt), gibt es im ijekavischen System ein sechstes Phonem, und zwar den Diphthong \widehat{ie} , der graphisch mit dem Graphem „ѣ“ dargestellt wird. Die Grundform dieses Phonems wird in der Position einer primären Länge [als **ije**] realisiert (im grundlegenden Allophon hat die Komponente **i** einen rein positionellen, phonetischen Charakter, weshalb das Phonem als \widehat{ie} dargestellt wird). In einer kurzen Silbe und auch in der Position einer sekundären Länge (so genanntes verlängertes Jat) wird das Allophon [ie] realisiert, wobei zwei Einschränkungen vorliegen: Erstens: Wenn sich in der Postposition der Laut **j** befindet – ungeachtet dessen, ob dieses Jota ein phonologisches /i/, wie etwa in Beispielen des Typs *zprѣjamu* ‘wärmen, heizen’, ist, oder **ie** ein positionelles [**i**] im Verband eines Allophons [io] des Phonems, wie in Beispielen des Typs *волѣо* ‘er hatte gerne, liebte’ (phonetisch: [volijɔ]) – ist, so wird dennoch das Allophon [i] realisiert. Zweite Einschränkung: Wenn sich in der Vorposition die Konsonanten **l**, **n** und **r** befinden (unter der Bedingung, dass die erste Einschränkung nicht zum Tragen kommt), wird das Allophon [’e] realisiert, ein **e** mit einer Weichheit des vorangegangenen Konsonanten, wobei dieser Konsonant über einen weichen Partner verfügen muss, d. h.: **лѣ** [lje], **нѣ** [nje], **рѣ** [re]. Wörter mit der Wurzel *ѣлѣ* können als Ausnahme angesehen werden: Das Allophon [i] wird auch vor der Silbe **лѣ** [lje] im erwähnten derivativen Nest realisiert“ (Marojević 1995: 32–33).

Der Autor kommt zu folgendem Schluss:

„Wir gehen davon aus, dass es in den ijekavisch-jekavischen Dialekten als zentrale serbische Dialekte und auch in der auf diesen basierenden Standardsprache sechs Vokalphoneme gibt: /u/, /o/, /a/, /e/, \widehat{ie} /, /i/. Die Grundform des Phonems \widehat{ie} wird in starker Position (Reflex des langen Jat) als zweisilbige phonetische Reihe [ije], aber auch als fakultativeres Allophon – einsilbige Reihe [i¹je] – realisiert: *лѣјен* ‘schön’, *вијек* ‘Jahrhundert, Zeitalter’, *сијечу* ‘Imp. von *sijeći* – schneiden’, *дијеме* ‘Kind’, *ријека* ‘Fluss’. In schwachen Positionen (Reflex des kurzen

Jat) kommt es zur Realisierung einer Reihe von Allophonen in Abhängigkeit von der Lautumgebung – [je]: *vjekovi* ‘Jahrhunderte, Zeitalter’, *cjeħu* ‘schneiden’, *ðjeća* ‘Kinder, Nom. Pl.’; [’e] (e ,mit vorangegangener Weichheit der Konsonanten **l, n**): *љепота* ‘Schönheit’, *сњегови* ‘Schnee, Nom. Pl.’; [e] (e mit vorangegangenem depalatalisiertem Konsonanten **r**): *vremena* ‘Zeiten’; [i’] (i mit darauf folgendem Konsonanten **j**, mit phonologischem oder nur phonetischem Wert): *зријати*, *волио* (phonetisch: [воли’о]). Das Allophon [e] kann durch das fakultative Allophon [je] ersetzt werden, wenn sich vor dem Konsonanten **r** kein weiterer Konsonant befindet: *gorjeti* ‘brennen’ (neben *goreti*), *рјечит* ‘eloquent’ (neben *речит*), *рјешење* ‘Lösung’ (neben *решење*), *рјечица* ‘kleiner Fluss’ (neben *речица*). Die Verteilung der fakultativen Allophone ist regional: [’je] und [je] nach **r** im Westen, [’je] und [e] nach **r** im Osten. In stilistischer Hinsicht sind sie als volkstümliche regionale Formen von Wörtern mit dem Allophon [e] markiert, dem ein jotierter Konsonant vorangeht (**d** → **đ**, **t** → **ć**, **s** → **ш**): *ђеца* ‘Kinder’, *ћерати* ‘treiben, jagen’, *цећу* ‘wollen’. Als Ergebnis der Dissimilation sind folgende Formen entstanden: *биљег* ‘Notiz, Stempel’, *биљежити* ‘notieren’, *биљешка* ‘Notiz, Vermerk’. Das Phonem /īe/ wird in geschriebenen Texten traditionell mit dem Graphem **ѣ** dargestellt“ (Marojević 2000: 103–104).

14. Gegen Radmilo Marojevićs Argumentation hinsichtlich des Jat als Phonem in den ijekavischen Mundarten spricht sich Pavle Ivić aus (Ivić 1998a). Ivićs Meinung zufolge geht Marojević von der Auffassung Dalibor Brozovićs aus, der zu beweisen versuchte, dass das lange Jat in der kroatischen Standardsprache ein eigenes Phonem sei, um damit zu zeigen, wie sehr sich die kroatische und serbische Standardsprache in phonetischer Hinsicht unterscheiden.

15. In der serbischen Sprachwissenschaft sind die distinktiven Merkmale weniger untersucht als in der kroatischen.

16. Pavle Ivić befasste sich theoretisch wie praktisch eingehend mit der Phonologie und legte seine Ergebnisse in einem umfangreichen Werk von 775 Seiten vor (Ivić 1998c). Seine Klassifikation der phonologischen Merkmale wurde von ihm in diesem Buch jedoch nicht vorgestellt.

17. Radoje Simić und Branislav Ostojić nehmen eine Klassifizierung der Merkmale von Lauten nach zwei Eigenschaften vor – akustische und physiologische (Simić/Ostojić 1996: 142). In beiden Gruppen werden Sonorität (sonoritet), Tonalität (tonalitet) und Intensität (fortitet, intenzitet) unterschieden. Zieht man diese Faktoren in Betracht, ergibt sich folgendes Bild:

Akustische Eigenschaften	Physiologische Eigenschaften
I. Sonorität (sonoritet)	
1. Sonorität (sonornost)	Vibration (vibrantnost)
2. Periodizität (periodičnost)	Resonanz (rezonantnost)
II. Tonalität (tonalitet)	
3. Kompaktheit (kompaktnost)	Zentralisiertheit (centraliziranost)
4. Diffusität (difuznost)	Peripherität (perifernost)
5. Intensivität (akutnost)	Frontalität (frontaliziranost)
6. fallender Charakter (gravisnost)	Spinalisiertheit (spinaliziranost)
7. Verengtheit des Ansatzrohres (diježnost)	Palatalisiertheit (palataliziranost)
8. B-Mollität (bemolnost)	Labialisiertheit (labijalizioranost)
III. Intensität (fortitet, intenzivnost)	
9. Laminarität (laminarnost)	Lokalisiertheit (lokaliziranost)
10. Intensivität (fortitet, intenzivnost)	Spannung (napetost)
11. Turbulenz (turbulentnost)	Lateralität (tesnačnost)
12. Abruptheit (abruptnost)	Hindernis (pregradnost)

Tab. 30: Klassifizierung der Merkmale von Lauten (Simić/Ostojić 1996: 142)

Diese Terminologie ist jedoch nicht konsequent, weil sie manchmal internationaler, und manchmal serbischer Herkunft ist. Außerdem sind *sonornost* und *sonoritet* semantisch faktisch identisch, weshalb in anderen Sprachen (wie im Deutschen) nur schwer Äquivalente gefunden werden können. Semantisch nur schwer differenziert werden können auch *intenzivnost* und *fortitet*. Die Übersetzung wird auch durch die Tatsache erschwert, dass für einzelne Kategorien keine Beispiele genannt werden.

18. In der bosniakischen Grammatik wird das phonologische System nach kroatischem Vorbild erklärt (Jahić/Halilović/Palić 2000).

